Der Tag

Von Sid_Vicious

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:		2
Kapitel 2:		3
Kapitel 3:		8
Kapitel 4: Kapitel 4		14
Kapitel 5:		21
Kapitel 6:		25

Kapitel 1:

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 2:

Huch oO Kapi 2 ist ja schon da. Ging ja recht schnell, dafür dass ich noch mit einem Virus auf meinem Computer zu kämpfen hatte. Ich wünsch euch viel Spaß und danke allen fleißigen Lesern :)

Spekulatius hinstell und Glühwein warm mach

Mit verschränkten Armen stand er an den Küchentresen gelehnt und starrte den Boden an. Er sah irgendwie komisch aus. Als wäre er mehrmals mit einem Reinigungszauber belegt worden.

Eigentlich hatte er keine große Lust hier rumzustehen und über den Fußboden nachzudenken. Von Fußböden hatte er im Großen und Ganzen erstmal genug.

Instinktiv zupfte er an seiner Hose herum. Er konnte nur hoffen, dass sie von dem ständigen Gewarte auf Potter nicht unnötigen Schaden genommen hatte. Weder Diese noch die anderen Hosen, die immer wieder leiden mussten, nur weil er es nicht über sich brachte einfach nicht mehr zu dieser dämlichen Wohnung zu gehen und zu warten.

Und jetzt war der Kerl endlich wieder da und Draco befand sich in seinem Loft. Aber so richtig zufrieden war er ja nicht.

Er hatte eigentlich erwartet, Potter würde über ihn herfallen. Ihm die maßgeschneiderten Markenklamotten vom Leib reißen und ihn nach Strich und Faden verwöhnen.

Aber bei Slytherin, er hatte noch nicht einmal ein Wort mit ihm gesprochen. Während Draco sich vom Boden hochgerappelt hatte, hatte der Goldjunge ihn einfach stumm angestarrt. Mit schief gelegtem Kopf und unergründlichem Blick.

Dann war er an ihm vorbei gegangen und hatte seine Tür aufgeschlossen. Einen kurzen Augenblick lang dachte Draco, der Kerl würde ihm einfach die Tür vor der Nase zuschlagen und sein Herz setzte vor unbändiger Angst für ein paar Sekunden aus.

Doch Potter ließ die Tür offen. Kein Wort. Keine Geste. Nur das. Er ließ die Tür offen. Also folgte er ihm langsam, schloss vorsichtig ab und ging zum Tresen, wo er noch immer stand. Und noch immer war kein Wort gefallen.

Draco hätte Einiges zu sagen gehabt. Wie erleichtert er war, dass Harry noch lebte.

Dass es ihm anscheinend gut ging. Dass er toll aussah. Der Gryffindor hatte ein paar Pfund zugelegt und nun sah er nicht mehr aus, wie ein Hungerhaken. Er war noch immer sehr schlank, aber einfach auf eine gesunde Weise.

Er wollte ihm sagen, dass er vor Sorge fast vergangen war. Dass ihm die ganze Zeit über Irgendetwas die Luft abgeschnürt hatte und dass er den starken Verdacht hegte, dies hätte was mit ihm zu tun.

Wollte ihm sagen, dass er nicht ohne ihn leben wollte. Dass er ihn...

In seinem Inneren war eine Mauer. Eine scheiß riesen Mauer aus Stahl, die ihn davon abhielt diesen Gedanken zu Ende zu führen und ihn vor Allem davon abhielt, all dies wirklich auszusprechen. Also verschränkte er nur die Arme und starrte weiter auf den Fußboden.

Draco spürte wie tiefgrüne Augen auf ihm ruhten und hob unendlich langsam den Blick. Er hatte Angst vor dem, was ihn erwartete und wollte nicht, dass Potter all seine Gefühle wie in einem Buch lesen konnte. Also baute er Stück für Stück seine Maske auf, während er den Kopf hob bis sich ihre Augen trafen.

„Ich habe dich vermisst.“

Dem Slytherin blieb kurz die Luft weg. So einfach konnte es sein. Eine Selbstsicherheit lag in diesen ersten Worten, die er von Potter absolut nicht gewohnt war.

Und gerade deswegen wusste er um die Wahrheit in Ihnen. Gerade wollte er all seinen Mut (für den Slytherins ja nun nicht unbedingt bekannt sind) zusammenkratzen und über seinen gottverdammten Schatten springen, als sein Gegenüber noch einmal Luft holte.

Draco verstummte innerlich sofort.

„Ich habe dich unendlich vermisst, aber ich kann nicht wieder zurück. Zum ersten Mal seit so langer Zeit, dass ich mich nicht einmal erinnern kann, spüre ich mich und mein Leben wieder. Ich kann mich nicht wieder in dir verlieren Draco. Es tut mir leid.“

Kurz schien es, als wäre alle Farbe und jeder Ton aus der Welt entzogen worden. Nur ein dumpfes Rauschen war in Dracos Kopf zu hören.

Er hätte es wissen müssen. Potter war tatsächlich über ihn hinweg und zu dem Entschluss gekommen, dass er nicht mit ihm leben konnte. Es war zu spät. Die Chance war vertan.

Eine eiskalte Faust schloss sich um sein Herz und drückte fest zu. Schwer schluckend lies er sich jedes einzelne Wort noch einmal durch den Kopf gehen. Wann hatte Potter jemals so viel an einem Stück gesagt?!

Er wollte sich nicht wieder in ihm verlieren. Irgendwie konnte er das verstehen, was es leider absolut nicht leichter machte. Aber er musste die Entscheidung des verfluchten Goldjungen respektieren.

Er würde weiterleben. Er war schließlich ein Malfoy. Niemand warf einen Malfoy so leicht aus der Bahn. Schon gar nicht einen so gut aussehenden. Fast glaubte er selbst, was er sich da einredete und fand, das war ein guter Anfang.

Doch so einfach würde er nicht abhauen. Er würde dem dämlichen Gryffindor noch etwas als Erinnerung da lassen. Der sollte bloß nicht auf die Idee kommen, er könne ihn, Draco Lucius Abraxas Malfoy einfach vergessen. Niemand vergaß ihn. Dafür war er einfach zu sagenhaft.

Elegant stieß er sich von dem elendigen Küchentresen ab und ging langsam auf Potter zu.

„Na dann werde ich mich mal von dir verabschieden.“

Eine Hand an Harrys Hals, mit dem Daumen über die Wange streichelnd, zog Draco den Schwarzhaarigen zu sich heran und legte die freie Hand auf dessen Rücken. Mit festem Griff drückte er ihn an sich und strich sanft mit den Lippen über dieses wunderbar blasse Gesicht. Wie würde er es vermissen.

Tief sog er den Duft ein, der von Harry ausging. Und weil er es nicht mehr länger aushielt, senkte er seinen Mund nieder und knabberte an den rosigen Lippen, die sich ihm willig öffneten. Draco blendete alle störenden Gedanken aus und vertiefte sich ganz und gar in den Kuss.

Es war einfach unbeschreiblich.

Eine gefühlte Ewigkeit später löste er sich von Potter, sah ihm noch einmal in die grünen Smaragde und ging ohne sich umzudrehen aus der Wohnung.

Er stieg in den Fahrstuhl. Drückte wie automatisch den Knopf und trat, unten angekommen auf die Straße hinaus. Entgegen seiner Gewohnheiten lief er einfach los in Richtung Soho.

Vor ihm lag der Regent's Park und Draco beschloss dort noch eine Weile herum zu wandern. Er musste seinen Kopf frei bekommen, bevor er sich Zabini würde stellen können.

Die Sonne schickte ein paar glitzernde Strahlen durch das Grün der Bäume. Kinder rannten lachend in der Sichtweite ihrer Eltern, die dümmlich grinsend den überraschend warmen Herbsttag genossen. Pärchen spazierten Hand in Hand an ihm

vorbei und quälten ihn mit ihrem scheiß Glück.

Hunde kackten die Wiesen voll und hinterher liefen die Besitzer, um die Hinterlassenschaften ihrer hässlichen Tiere in Plastiktüten zu sammeln und sich wahrscheinlich zu Hause auf den Kaminsims zu stellen.

Diese Muggel waren schlichtweg widerlich. Ach was. Menschen waren widerlich. Draco verspürte das unglaublich starke Bedürfnis, Allen in seiner Reichweite einen Imperius anzuhexen und sie Foxtrott tanzen zu lassen bis ihnen schlecht würde, sie sich übergaben und sie dann ihre Kotze aufsammeln zu lassen.

Allerdings befürchtete er dadurch die Aufmerksamkeit des Zaubereiministeriums auf sich zu ziehen.

Also lief er einfach mit stoischer Miene weiter an den nervigen Menschen vorbei und begnügte sich damit, alle ihm Entgegenkommenden mit Todesblicken anzustarren. Dies brachte ihm wenigsten ein bisschen Genugtuung. Wie konnte Potter es wagen, ihn aus dessen Leben zu streichen?

Eine Stunde später war Draco endlich an seiner Wohnung in der Dean St. angelangt und freute sich darauf seine Weltuntergangsstimmung an seinem Mitbewohner auszulassen. Was gab es Schöneres als Unschuldige anzublaffen.

Mit voller Inbrunst riss er also die Wohnungstür auf und knallte sie genauso heftig auch wieder zu. Blaise steckte den Kopf aus seinem Zimmer und blickte ihn fragend an.

„Ich nehme an, Potter ist wieder nicht gekommen?“

Draco verengte die sturmgrauen Augen zu Schlitzen und zischte die Worte heraus:

„Das geht dich gar nichts an, du miese kleine Ratte!“

Wie gut das tat. Vor seinem inneren Auge sah er den dämlichen Goldjungen und schnauzte ihn an, nicht Zabini.

„Woah! Dray. Was ist dir denn bitte quer in den Arsch gekrochen? Denk nicht mal dran, deine Laune an mir auszulassen. Ich dachte darüber wären wir hinaus.“

„Mmmpf.“, machte Draco.

Der Schrumpfhörnige Schnarchkackler hatte ja Recht. Sie hatten viel zusammen durchgemacht und waren zusammengewachsen wie Brüder. Na gut, früher hatten sie noch ab und an miteinander geschlafen, aber auch das hatte sich gelegt.

Trotzdem führte der Eisprinz Malfoy mit Blaise die wohl intimste Beziehung, die er jemals geführt hatte und höchstwahrscheinlich auch jemals führen würde. Noch

immer wütend schaute er sich im Flur um und griff letztlich nach einer Vase, die er dann mit voller Wucht gegen die Wand warf, wo sie in tausend Stücke zerbarst. Na ja, tausend war vielleicht etwas übertrieben, aber der Effekt blieb.

„Geht's dir jetzt besser meine kleine Dramaqueen?“

Der dunkle Schönling war mittlerweile aufgestanden und kam nun auf Draco zu. Er legte zunächst beide Hände auf dessen Schultern und sah ihm fragend in die Augen. Langsam nickte der Blonde und behutsam wurde er in eine feste Umarmung gezogen.

Er erwiderte sie nicht. Er weinte auch nicht oder sprach sich den Kummer von der Seele. Er ließ es einfach geschehen.

Bis zum nächsten Mal :)

Kapitel 3:

Nach langem Warten ist es nun endlich soweit. Die Muse hat mich geküsst und die Zeit hatte Mitleid mit mir und hat mich dieses neue Kapi schreiben lassen. An dieser Stelle einen besonderen Dank an bumble, der ich das Kapitel eigentlich schon vor Wochen versprochen habe, die mich aber hoffentlich noch immer liebt, weil sie ja selbst oft hinterherhängt^^

Und nun noch ein paar Kekse...Kekse und Orangensaft, weil ich heute ein unbändiges Verlangen danach hatte.

Der Duft von frischem Kaffee stieg ihm in die Nase und Draco tauchte langsam aus seinem Traum auf. Slytherin sei Dank hatte er nicht von Potter geträumt, sondern nur irgendeinen zusammenhangslosen Mist über Nachtmahre und diese verrückte Blonde, die mit ihm zur Schule gegangen war.

Dank des verführerischen Geruches neben ihm, war ihm der Inhalt seines Traums aber auch ziemliches egal. Er zog sich seine seidene Schlafmaske von den Augen und sah Blaise auf seiner Bettkante sitzen. Auf seinem Schoß ein Tablett voll beladen mit wunderbaren Leckereien.

Draco rutschte zur Seite um seinem besten Freund Platz zu machen. Daran könnte er sich glatt gewöhnen. Seit er von dem letzten Treffen mit dem Goldjungen heimgekehrt war, kümmerte Zabini sich um ihn, wie eine Glucke. Zwei Monate waren nun schon vergangen und er hatte Schaumbäder, Massagen, Drei-Gänge-Menüs und Frühstück ans Bett über sich ergehen lassen.

Ein bisschen nervte es ihn ja, aber es hatte auch seine guten Seiten so umsorgt zu werden. Wobei Blaise sich dabei wohl wenig anstrengen musste, da die Arbeit sicher von der Hauselfe erledigt wurde.

Er goss sich gerade etwas Milch in seinen riesigen Pott voll mit köstlichem heißen Kaffee, als er den Blick seines Mitbewohners auf sich spürte.

„Mir geht es gut. Ich werde mich nicht umbringen oder in Heulkrämpfe ausbrechen. Ja ich wollte meine Prinzipien über den Haufen werfen und mit Potter irgendwie so richtig zusammen sein. Ich bin aber trotzdem noch ich. Und ICH verfall nicht in Depressionen nur weil ich einmal nicht das bekomme, was ich will.“

Wobei das schon ein neues Gefühl für ihn war. Andererseits hatte dieser dämliche Griffindor nie gemacht, was er von ihm wollte. Wenn Draco es recht bedachte, war dieser magere Junge in der Tat der Einzige, der nie nach seiner Nase tanzte.

Blaise lies sich zwar auch nicht herum schubsen, aber sie wollten meist das Selbe sodass er ihm nicht in die Quere kam.

Von seinen Eltern war er auf beinahe abartige Weise verwöhnt worden. Nicht, dass er dies nicht genossen hatte, doch seit seiner Schulzeit hatten sich einige Dinge geändert. Nicht die Wesentlichen.

Er war immer noch arrogant und das aus tiefster Überzeugung und mit Recht. Schließlich sah er umwerfend aus und war dazu auch noch begabt und intelligent. Nicht zu vergessen stinkreich. Wie oft gab es denn eine solche Glückskombination.

Er war pure Perfektion. Da konnte man sich schon als etwas Besseres fühlen. Blaise war ähnlich beschenkt, aber an ihn, den Eisprinzen reichte er eben doch nicht ganz ran.

Doch das Ende Voldemorts, die Verhaftung seiner Eltern...das Alles hatte ihm gezeigt, dass er nicht in der unberührbaren Blase lebte, wie er es immer vorgelebt bekommen hatte.

Und dass er nun von Potter abserviert worden war (was für ein furchtbares Wort in Verbindung mit Draco Malfoy) zeigte ihm nur erneut, dass er nicht Alles mit einem Fingerschnippen bekam.

Nun vielleicht nicht mit einem Fingerschnippen. Aber vielleicht...

„Dray! Ich rede mit dir!“

Ups. Vorsichtig drehte der blonde Slytherin den Kopf nach link nur um in vor Wut blitzende Augen zu blicken. Er war wohl mit seinen Gedanken abgeschweift und hatte nicht mitbekommen, dass Zabini mit ihm sprach.

„Öhm. Ja?“

Draco, das war jetzt nicht eben gerade ein Zeichen deiner Intelligenz. Am besten, er setzte den Dackelblick auf. Dem konnte sein Freund nicht widerstehen. Und er litt ja schließlich unter einer Abfuhr. (Brr wieder so ein grässliches Wort.)

„Komm mir jetzt nicht mit den Hundeaugen!“

Okay, er ließ sich schwer knacken heute. Also noch eine Stufe drauf setzen und die

Unterlippe vorschieben.

„Ach. Warum machst du das?“

Blaise' Augenbrauen lockerten sich etwas und die Anspannung in seinem Gesicht ließ nach.

Jetzt nicht aufhören. Im Gegenteil, er musste noch eins drauf setzen. Die glänzenden Augen.

„Ich weiß genau, was du vorhast Dray...“

Und trotzdem verfiel der Kerl ihm noch jedes Mal, wenn er diese Masche brachte. Also ließ Draco seine Unterlippe nun auch noch zittern, als ob er wirklich gleich anfangen würde zu weinen.

„Okay okay...ich geb ja schon Ruhe. Verrätst du mir wenigstens wo du mit deinen Gedanken warst?“

Wollte er das? Wollte er mit Blaise teilen, wie sehr es an ihm nagte, dass Potter ihn nicht wollte (es wurde einfach nicht besser, je öfter er es dachte) und dass er gerade beschlossen hatte etwas dagegen zu unternehmen? Ach warum eigentlich nicht.

Sein Freund war nicht eben dumm und konnte ihm vielleicht hilfreich zur Seite stehen, sollte der völlig absurde Fall eintreten, dass ihm tatsächlich die Ideen ausgingen.

„Ich lass mir das nicht gefallen!“, rief Draco also voll Inbrunst.

Zabini aber sah ihn nur verständnislos an und hielt in seinem Versuch Drays Tasse mit heißem, duftendem, schwarzem Gebräu nach zu füllen inne.

„Willst du keinen Kaffee mehr?“

Was für eine Frage? Er liebte Kaffee. Ohne konnte er nicht leben. Es war sein Elixier. Er war sich sogar ziemlich sicher, dass sich in seinem Blutkreislauf nur noch ein verschwindend geringer Anteil des flüssigen Gewebes befand. Er schüttelte also entsetzt den Kopf und schnappte sich die Kanne um dem Verlangen nach Koffein nachzukommen.

„Bei Salazar! Ich meine, ich lasse es mir nicht bieten, dass Potter einfach nein sagt. Hab ich je ein Nein gelten lassen? Wohl kaum! Also werde ich jetzt sicher nicht damit anfangen. Ich werde ihn umstimmen. Ihn zurück erobern! Oh ich werde ihm den Hof machen. Dieser kleine bebrillte Wunderknabe wird sich noch umsehen. Einen Malfoy weist man nicht ab! Nicht ohne schwerwiegende Folgen. Zieh dich an, wir müssen einkaufen!“

Während seiner Ansprache hatte Draco immer wieder große Schlucke aus seiner Tasse genommen und war aufgesprungen, um seinen Schrank zu öffnen und dessen Inhalt wild im Zimmer zu verstreuen. Was sollte er nur zum shoppen tragen?

Voll beladen mit Tüten stapfte Draco mit seinem besten Freund im Schlepptau (der mindestens eben so viele Tüten trug) die Oxfordstreet entlang. Noch war er nicht zufrieden, auch wenn seine Füße brannten und seine Arme sich anfühlten als wären sie aus Gummi.

Aber er brauchte einen Plan wie er Potter dazu bringen konnte doch noch mit ihm eine Dingsda zu führen. Eine na ja, wenn man halt nur mit dem Einen und dann nicht mit Anderen. So etwas eben.

Und beim shoppen hatte er einfach immer die besten Ideen. Außerdem konnte man nie genug Klamotten und Accessoires besitzen. Schon gar nicht, wenn einem einfach Alles so wunderbar stand.

Versunken in Träumen von ihm selbst fand Draco sich plötzlich auf seinem knackigen Hintern wieder. In seiner maßgeschneiderten Ralph Lauren Hose. Schon wieder saß er mit einer seiner Lieblinge im Dreck.

Das Schicksal musste sich gegen Ihn verschworen haben. Aber mit Dem würde er später abrechnen. Nun wollte er zunächst einmal den Nichtsnutz zur Rechenschaft ziehen, der Schuld an seiner unsanften Landung hatte.

Ihm gegenüber, zwischen Papiertüten und seinen neu erworbenen Schätzen hockte eine beinah so blonde Frau wie er, die ihm irgendwie bekannt vorkam.

„Huch. Oje Draco. Da hat sich wohl ein Schlickschlupf bei dir eingemistet. Du warst ja ganz abwesend.“

Im Namen von Merlins Unterhose! Da saß sie vor ihm, diese Verrückte aus Hogwarts von der er heute Nacht geträumt hatte.

In Potters Wohnung einzubrechen, war wirklich zu einfach gewesen. Ein kleiner Zauber und die Tür stand weit offen. Man sollte meinen der berühmteste Mann der Zaubererwelt hätte mehr Sicherheitsvorkehrungen.

Nun Draco sollte es ganz Recht sein. Stunden hatte er gewartet bis der Goldjunge endlich das Gebäude verließ. Es war Dienstag und er hatte in den letzten Wochen beobachtet, dass Potter immer dienstags zu dem Haus am Grimmauldplatz Nr. 12 ging.

Hatte er das auch schon gemacht, als sie sich noch mehr oder weniger regelmäßig gesehen hatten? Er musste sich eingestehen, dass er keine Ahnung hatte. Aber das war ja jetzt auch nicht wichtig.

Wichtig war nur, dass er mehrere Stunden Zeit haben würde um seine Vorbereitungen zu treffen, bis das Objekt seiner Begierde wieder kam.

Die Wohnung sah anders aus. Gemütlicher als vorher. Überall standen Souvenirs aus fremden Ländern herum. Auch das war Draco aufgefallen. Potter reiste viel. Manchmal nur für ein oder zwei Tage, manchmal aber auch länger.

Besonders schien ihm Afrika zu gefallen, da die meisten Mitbringsel aus den Weiten des schwarzen Kontinentes kamen. Auch seine Inneneinrichtung lehnte sich stark an den afrikanischen Stil an. Nicht kitschig und übertrieben, sondern in der Tat geschmackvoll.

Mit Möbeln aus dunklem Holz, das noch immer seine natürliche Form und Maserung besaß und Bildern die von Künstlern von dort zu sein schienen. Draco war überrascht von so viel Stilgefühl gewesen, als er das erste Mal hier eingebrochen war.

Es hatte ihm aber auch die letzte Frage beantwortet, wie er Potter überraschen konnte.

Er sah zu seinem Hauself, der geschäftig in der Küche umher wuselte um Hummus bi Tahina zu kochen. Ein Rezept, das Draco direkt bei einem Afrikaner aus Buta gelernt hatte. Es handelte sich dabei um eine Kichererbsenpaste, die man mit Fladenbrot genießen konnte. Das war natürlich nur die Vorspeise.

Er war schließlich ein reicher Erbe und er würde alle Geschütze auffahren, um den Retter der Welt wieder für sich zu gewinnen.

Während sein Hauself sich also um das Essen kümmerte und er immer wieder überprüfte, ob Bisky auch alles richtig machte, deckte Dray den Tisch und dekorierte den Essbereich.

Auch hier blieb er beim Thema, wobei er eine wunderschöne Orchidee als Prunkstück seiner Zierde ausgewählt hatte. Sie hatte winzige weißgelbe Blüten die wie bei einer Weide vom Pflanzenstamm herabhingen.

Sie schien auf den ersten Blick zierlich und zerbrechlich doch sie war eine Kämpferin

was ihn an Potter erinnerte. Außerdem verströmte sie einen sanften Duft von Zitrone. Dank seiner äußerst gründlichen Recherchen wusste er, dass der Goldjunge dieses Aroma sehr mochte.

Ganz entgegen seiner sonst so entspannten und ausgeglichenen Person, ertappte Draco sich heute immer wieder dabei, wie er nervös an seinen Kleidern zupfte oder Gläser hin und herschob, die eigentlich perfekt standen (natürlich taten sie das, er hatte sie schließlich dorthin gestellt).

Noch nie hatte er ein romantisches Dinner vorbereitet und dann gleich für jemanden, der ihn erstens abgelehnt hatte und von dem er zum Zweiten nicht loskam, wie sehr er es auch versucht hatte. Da konnte auch ein Slytherin mal nervös werden.

Gerade schickte er den kleinen Bisky nach Hause, als er den Schlüssel in der Tür hörte. Sein Herz, das dumme Ding machte einen kurzen Satz und das Blut stieg ihm in seine blassen Wangen. Jetzt war der Moment gekommen. Er hielt eine Chance in den Händen, die Dinge zu seinen Gunsten zu drehen. Er durfte es nicht vermasseln.

Und dann stand er vor ihm. Starr vor Schreck. Draco beobachtete das Gesicht seines Gegenübers genau. Sah wie die Angst von ihm wich, als er in dem Einbrecher seinen einstigen Liebhaber erkannte und sich Freude ausbreitete. Aber auch Skepsis konnte er erkennen. Nun das hatte er auch nicht anders erwartet.

Aber Dray liebte Herausforderungen (zumindest redete er sich das gern ein) und diese wollte er für sich entscheiden.

„Harry. Ich habe Essen gemacht und ich würde mich freuen, wenn du dich zu mir gesellen würdest.“

Ich weiß ich bin gemein, aber nun ja...ich steh dazu. Ich freu mich über Kommis :)

Kapitel 4: Kapitel 4

Hallo meine treuen Leser. Ich habe heute auf die Hunde von meiner Chefin aufgepasst und die Zeit sinnvoll genutzt, damit ihr etwas Neues zu lesen habt. Ich möchte auch nochmal Danke sagen, dass ihr so treu dabei bleibt.

Ich stell euch heute mal einen Brunnen voll Wein hin, weil ich das sehr stilvoll finde^^

Der Goldjunge stand noch immer nur da und starrte ihn mit leicht geöffnetem Mund an. Seine grünen Augen funkelten. Hatte er Tränen in den Augen? Draco empfand das für unwahrscheinlich. Aber eins war sicher: Er war schöner, als je zuvor.

Nicht, dass er ihn in der letzten Zeit nicht oft genug gesehen hatte. Doch er hatte ihm nie von Angesicht zu Angesicht gegenüber gestanden. Erst jetzt wurde ihm wirklich bewusst, wie sehr er den Mann vermisst hatte.

Seine Haare waren ein Stück gewachsen und hingen ihm in die Augen. Strubblig wie eh und je. Er schien von Tag zu Tag gesünder zu werden. Die dunklen Ringe unter seinen grünen Smaragden waren gänzlich verschwunden.

Langsam ließ Draco den Blick nach unten wandern. Noch immer war Harry schlicht und sportlich gekleidet, aber mit deutlich mehr Stil, als zu Schulzeiten. Vor allem füllte er seine Sachen nun aus. Heute trug er ein simples graues T-Shirt mit V Ausschnitt und eine, Dray musste kurz schlucken.

Der Kerl trug eine verflucht enge Röhrenjeans. Oh und sie saß wirklich sehr gut. Er konnte sich nur zu gut vorstellen, sie langsam von diesem immer noch äußerst schlanken Körper zu streifen.

Abrupt riss Draco seinen Kopf hoch, als er ein Räuspern vernahm. Harry hatte eine Augenbraue hochgezogen und blickte ihn unverwandt an. War das nicht eigentlich seine Spezialität? Die Braue? Nun ja, er sollte sich wahrscheinlich eher darüber Gedanken machen, wie er die Situation wieder zu seinen Gunsten wandte.

„Harry. Bitte setz dich doch.“

Einladend zeigte Dray auf den perfekt dekorierten Tisch. Doch der elendige Retter der scheiß verfluchten Zaubererwelt, machte absolut keine Anstalten sich zu bewegen. So hatte er sich das eigentlich nicht vorgestellt.

Natürlich hatte er nicht mit sofortigem Sex auf dem Fußboden gerechnet, aber wohl

doch mit etwas mehr Entgegenkommen. Er atmete einmal tief ein, schloss die Augen und sagte noch einmal voller Inbrunst:

„Bitte.“

Mit leicht gesenktem Kopf blickte er Harry direkt in die Augen und wartete mit klopfendem Herzen ab. (Dämliches Ding!) Und endlich! Endlich legte der Gryffindor seine Tasche ab und ging zu dem Esstisch. Er ließ seine Finger sacht über die Orchidee gleiten und atmete langsam ihren Duft ein, dann setzte er sich und faltete die Hände im Schoß. Dabei ließ er Dracos Blick nicht eine Sekunde frei.

Woher nahm der Mistkerl auf einmal diesen Haufen Selbstsicherheit. Und warum bei Salazar schwitzen ihm die Hände so widerlich. Er fühlte sich unwohl. Wirklich richtig unwohl. Sein Magen schien Achterbahn zu fahren und er war sich sicher, er hatte in den letzten Stunden eine Herzrhythmusstörung entwickelt.

Vielleicht sollte er dem St. Mungos mal einen Besuch abstatten. Das war ihm Alles nicht geheuer. Aber jetzt war Anderes wichtig. Nämlich in allererster Linie, Potter wieder für sich zu gewinnen. Also nahm auch er am Tisch Platz.

Natürlich hatte er es so eingerichtet, dass sie sich gegenüber saßen. Er hatte schließlich Ahnung davon, wie man Jemanden verführte. Nur die Gesamtsituation war ihm eher unbekannt. Aber das würde ihn nicht aus dem Konzept bringen. Er würde sich jetzt zusammenreißen und den alten charmanten und umwerfend sexy Draco zurückholen. Einmal noch atmete er tief ein und dann lächelte er sein Gegenüber verführerisch an.

„Gefällt dir die Deko, Harry?“

Langsam nickt der Angesprochene.

„Ja, und ich will das wirklich nicht schlecht machen, aber was soll das Alles?“

Autsch. Offensichtlich würde es wirklich nicht leicht werden. Was sollte er jetzt darauf antworten? Am Besten, er rückte einfach mit der Wahrheit raus.

„Also irgendwie...Ich wollte...Ich habe...“

Er musste sich jetzt wirklich mal am Hippogreifriemen reißen, um Merlins Willen. Er hatte es ihm doch schon einmal fast gesagt.

„Ich habe dich vermisst. Ich kann nicht aufhören an dich zu denken und ich interessiere mich einfach nicht mehr für andere Männer. Ich will nur dich. Ich kann es selbst kaum glauben, aber ich will mit dir zusammen sein. So richtig. Und ich dachte, ich mach dir einfach den Hof.“

Hörbar atmete Draco aus. Es war geschafft. Er hatte das Unmögliche ausgesprochen. Nervös starrte er nun den Tisch an und wartete auf eine Reaktion. Vielleicht würde Harry jetzt aufstehen und zu ihm kommen. Ihm die Hände auf die Schultern legen und

leise flüstern, dass auch er ihn vermisste.

Er wollte sich weitere Szenarien ausmalen, um sich von dieser widerlichen Nervosität abzulenken, doch er hörte ein komisches Geräusch. Es schien von dem Goldjungen selbst zu kommen, also hob er doch vorsichtig den Kopf. Was er sah, ließ seinen Unterkiefer runter klappen.

Der lachte. Dieser kleine miese Dreckskerl lachte. Draco eröffnete ihm sein Innerstes und der wagte es zu lachen. Unfassbar!

„Es tut mir leid, aber hast du gerade gesagt: Den Hof machen?“

Harry fing an lauter zu lachen. Entsetzt starrte Dray ihn nun an. War das Alles was ihn interessierte? Seine Wortwahl? Seine Herzrhythmusstörung schien sich in einen ausgewachsenen Infarkt zu wandeln. Das war ihm einfach zu viel. Ruckartig stand er auf und riss dabei seinen Stuhl um.

Das holte den Gryffindor offensichtlich aus seinem Lachflash, aber das war ihm jetzt auch egal. Er fühlte sich gedemütigt. Er war ein Malfoy. Niemand lachte ihn aus. Er wollte aus dem Raum stürmen, wollte einen Abgang allererster Güte hinlegen, aber als er an der Tür war, spürte er eine Hand an seinem Oberarm, die ihn festhielt. Mit erstaunlicher Kraft festhielt.

Er wollte sich nicht umdrehen. Wollte nicht in das spöttische Gesicht blicken. Nein. Damit hatte er wirklich nicht gerechnet.

„Draco. Es tut mir leid.“

Er konnte überraschenderweise keinen Spott erkennen in Potters Stimme, aber er war immer noch nicht bereit sich noch einmal die Blöße zu geben ausgelacht zu werden, also wartete er einfach ab und regte sich keinen Zentimeter.

„Ich habe nicht über dich gelacht. Es ist nur. Diese ganze Situation überfordert mich etwas. Ich habe eigentlich nicht damit gerechnet je wieder etwas von dir zu hören und dann bist du plötzlich in meiner Wohnung und fährst dieses romantische Essen auf. Und dann sagst du auch noch, was ich eigentlich die ganze Zeit hören wollte, aber jetzt eigentlich auch nicht mehr, weil ich nicht wieder in diesen Sumpf zurück will. Na ja und ich habe noch nie jemanden diese verstaubten Worte benutzen hören und da ist es einfach aus mir heraus gebrochen. Es tut mir leid, Draco.“

Schon wieder redete der Typ mehr, als er ihn je hatte reden hören. Und es klang verführerisch. Es klang nach einer guten Erklärung. Aber er hatte gelacht. Und man lachte nicht über einen Malfoy. Das tat man einfach nicht. Das kam einem Staatsverbrechen gleich.

Und doch. Er wollte sich umdrehen. Wollte Potters Gesicht in beide Hände nehmen und ihn küssen. Wollte ihn endlich wieder spüren. Das war doch alles zum Verrücktwerden. Was machte dieser verfluchte Gryffindor aus ihm. Ein Weichei. Ein elendiges Weichei. Er würde die Sache jetzt wieder in die Hand nehmen. Und zwar auf

seine Weise. Potter würde ihn gewiss nie wieder auslachen.

Mit einem Ruck drehte Draco sich um, griff mit einer Hand in Harrys Nacken und legte die Andere an dessen Rücken, kurz über dem Hintern. Noch einen Augenblick starrte er in die grün glitzernden Smaragde, dann zog er ihn an sich, bis kein Blatt Pergament mehr zwischen sie gepasst hätte.

Er näherte sich den Lippen des Goldjungen und strich mit seinem Atem über sie. Mit Genugtuung spürte er, wie Harry erschauerte und sich noch näher an ihn presste, obwohl er dachte, das wäre schier unmöglich. Sacht biss er in dessen Unterlippe und leckte dann über die Stelle, als könnte er somit den Schmerz wieder wett machen.

Unerträglich langsam, selbst für sich, verringerte er den Abstand bis ihre Münder sich schließlich berührten. Es war ein sanfter Kuss, obwohl er das eigentlich nicht im Sinn gehabt hatte, als er sich letztendlich doch umdrehte. Aber Harrys williges Verhalten, wie er sich an ihn schmiegte und in seinen Mund seufzte, hatte seinen ursprünglichen Plan vernebelt.

Er konnte nicht mehr klar denken und gab sich einfach dem Gefühlten hin. Ihre Zungen spielten miteinander. Immer nur kurz, als würden sie kostbare Dinge austauschen.

Dracos Hand wanderte wie von allein auf Harrys Rücken umher. Streichelte und lieboste. Arbeitete sich zu der schmalen Hüfte vor und streifte sacht den leicht muskulösen Bauch. Harrys Hände, die eben noch wie vor Schock schlaff neben ihm gehangen hatten, legten sich nun um seinen Nacken.

Es war ein Kuss, den man nie vergisst.

Ein Kuss, der ein ganzes Leben auf den Kopf stellen kann.

Ein Kuss, der ein viel zu plötzliches Ende nahm, als Harry sich abrupt zurück zog und schwer atmend, mit angespannten Muskeln auf den Boden starrte.

Draco blieb verwirrt zurück. Gerade hatte er gedacht die größte Hürde wäre überwunden, doch wie es schien war es nur ein furchtbar kleiner Schritt gewesen, den er bewältigt hatte. Und dem zitternden Häufchen Elend nach zu urteilen, das vor ihm stand, waren sie danach sogleich wieder mehrere Schritte rückwärtig gegangen.

„Harry? Ist...bist du in Ordnung?“

Leise stellte Draco diese Frage, als fürchte er, die Worte könnten den Gryffindor zerbrechen.

Es dauerte eine gefühlte Ewigkeit, in der Harry sich nicht einen Millimeter bewegte, dann schüttelte er langsam den Kopf.

„Ich kann das so nicht Draco. Ich kann mich nicht wieder in ein Verhältnis mit dir stürzen. Ich fühle mich wie ein trockener Alkoholiker, der einen Rückfall hat. Ich war abhängig von dir. Mein ganzes Leben war auf dich ausgerichtet. Dahin will ich einfach nicht zurück.“

Draco machte sich gedanklich schon bereit, sein Leben nun doch ohne den Goldjungen zu führen. Zumindest vorerst. Er würde sich heute Abend so richtig die Kante geben und ein paar heiße Sahneschnitten aufreißen.

Nicht dass das eine reizvolle Alternative zu schwitzendem atemberaubenden Sex mit Potter wäre. Aber es würde fürs Erste reichen müssen, bis er einen neuen Plan hatte. Und den würde er haben, denn ein Malfoy bekam immer was er wollte.

Draco zuckte überrascht zusammen, als Harry ruckartig den Kopf hob und auf ihn zutrat.

„Aber wenn ich ehrlich bin, will ich auch nicht wieder ohne dich leben. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Ich weiß es wirklich nicht.“

Nie hatte Draco sich mehr über etwas gefreut, was sein jahrelanger Widersacher gesagt hatte, als in diesem Moment. Nicht, dass er eine Lösung für ihr kleines Problem hatte, aber von Harry zu hören, dass er ihn in seinem Leben haben wollte, machte alles etwas einfacher.

Alles schien machbar. Es schien sogar möglich auf den atemberaubenden Sex zu verzichten. Oder auf diese Küsse die seinen Magen zu einem Karussell werden ließen. Er konnte sicher sogar auf jegliche Berührungen verzichten, sollte es Harry dazu veranlassen mit ihm Zeit zu verbringen. Wenn Draco es recht bedachte, war das wahrscheinlich eine gute Idee um ihr Dilemma zu klären.

„Wenn wir nur Freunde wären.“

Der Satz brach aus ihm heraus. Es war ein Gedankenfetzen, aber einer der zu einem seiner genialen Pläne gehörte. Was Harry nicht zu verstehen schien, denn er sah ihn nur verständnislos an.

„Wir könnten die Zeit zurückdrehen. Stell dir vor, wir sind wieder im ersten Schuljahr und ich biete dir meine Freundschaft an. Nur diesmal lehnt du sie nicht ab. Diesmal schüttelst du meine Hand und wir lernen uns kennen. Ohne alte Laster. Ohne unangebrachten Körperkontakt. Nur Freunde. Du und Ich. Und vielleicht irgendwann, hält das Leben wieder eine andere Art von Beziehung für uns bereit. Wer weiß.“

Draco wusste. Niemand konnte ihm lang widerstehen.

„Und dann haben wir endlich das Essen verputzt und bis weit in die Nacht über Merlin und die Welt geredet. Ich glaube kaum, dass ich das sage, aber es war nach dem Kuss und dem Drama darum ein wirklich schöner Abend.“

Draco nippte an seinem Kaffee und leckte sich den Milchschaum von der Oberlippe, nachdem er die Tasse wieder abgesetzt hatte. Er dachte an den letzten Abend mit Harry zurück. Dieses Freunde Ding lief in der Tat gar nicht so übel. Es war zumindest ein guter Anfang.

Er war sehr überrascht gewesen, wie witzig der Retter der Welt sein konnte. Dray mochte es, wenn Harry lachte. Seine Augen fingen dann so wundervoll an zu glitzern. Und entgegen seiner Annahme war der Junge äußerst klug. Natürlich reichte er bei Weitem nicht an Dracos Intelligenz ran, aber wer tat das schon.

„Ich freue mich schon auf unser nächstes Treffen als Freunde.“

Draco lächelte sein Gegenüber strahlend an.

„Dein Herz strahlt richtig. Ich habe immer geglaubt, dass du und Harry einander in irgendeiner Weise braucht.“

Entrückt spielte die junge blonde Frau mit den Radieschen, die als Ohringe zwischen ihrem zerzausten Haar hervor blitzten.

Luna hatte sich seit der gemeinsamen Schulzeit nicht wirklich verändert. Sie war noch immer eine auffällige Außenseiterin. Alle im Café warfen ihr immer wieder verstohlene Blicke zu oder tuschelten hinter vorgehaltener Hand. Sie bekam das allerdings gar nicht mit und Draco störte sich nicht länger daran.

Noch so ein verrückter Wandel in seinem Leben. Er hatte sich mit diesem abgedrehten Mädchen angefreundet. Sie schien Harry besser zu kennen und zu verstehen, als der Goldjunge selbst. Auf eine fast schon gruselige Weise, las sie in ihm, wie in Draco in einem offenen Zaubertränkebuch. Wenn jemand ihm helfen konnte, dann sie.

Als wäre ihr plötzlich eine Eingebung gekommen, lehnte Luna sich vor, stütze sich mit den Ellbogen auf dem Tisch auf und legte den Kopf schief.

„Wirst du es denn ertragen, wenn Harry nur mit dir befreundet bleiben will?“

So meine Freunde der slashigen Freuden. Ich hoffe doch, ihr hattet eine schöne Zeit mit

diesem Kapi und bleibt mir treu

Kapitel 5:

Ich bin unwürdig. Ich bin Staub. Ich bin Asche. Ich weiß, ich weiß. Es hat viiiiiiel zu lange gedauert. Aber hey, ich bin wieder da und ich hoffe einfach ganz doll, dass ihr auch noch dabei seid. Ich verspreche euch, ich werde diese und andere Geschichten zu Ende bringen! Und ich bin auch guter Dinge, dass es bis zum nächsten Kapi nicht so lang dauert.

Nun denn, nachdem ich noch ein bisschen auf den Knien vor euch umherrutsche, stelle ich euch eine verfluchte TORTE hin. Eine Mojito-Torte!!! Ich hoffe das stimmt eure Gemüter ein bisschen versöhnlich ;)

Viel Spaß beim Lesen.

Sie saßen in einer neu eröffneten Bar in Camden Town. Im Stil der 20er Jahre hauptsächlich in warmen Brauntönen und Holz eingerichtet, strahlte der verwinkelte Raum eine gemütliche Wärme aus. Passend dazu spielte auf einer kleinen Eckbühne, eine Jazzband im New-Orleans Sound. Die Musik untermalte dezent die Gespräche der Anwesenden. Nicht so laut, dass man sein eigenes Wort nicht verstand, aber auch nicht zu leise, so dass man die Unterhaltungen der anderen Gäste hätte hören können.

Draco und Harry saßen an einem runden Tisch nah an der Bühne im hinteren Teil des Raumes. Jeder hatte ein große Glas Guinness vor sich stehen und bereits zur Seite geschoben, standen ihre leer geputzten Teller. Seit beinahe zwei Stunden waren sie nun hier und aßen, tranken und unterhielten sich. In den letzten Wochen hatten sie sich oft getroffen. Draco genoss jede Sekunde, die er mit dem einst so schweigsamen Potter verbringen konnte.

Sie beide hatten sich in dieser Zeit verändert. Reden konnten sie über alles Mögliche und wider Erwarten lachten sie erstaunlich viel miteinander. Dennoch war Dray frustriert. Nachdem er begonnen hatte einfach nur mit Harry befreundet zu sein, malte er sich ständig aus, wie es wäre wieder mit ihm zu schlafen. Aber von dessen Seite aus kamen überhaupt keine Annäherungsversuche, geschweige denn Zeichen, dass der ehemalige Slytherin einen Schritt in diese Richtung wagen durfte.

Luna hatte es ihm immer wieder prophezeit, doch hören wollte er es auch heute nicht. Er redete sich ein, dass er gut mit der bloßen Freundschaft zwischen ihnen klar kam. Missen wollte er es auch auf gar keinen Fall, aber wenn er in seltenen Momenten ganz ehrlich war, so machte es ihn schier verrückt.

Er wollte diesen vermaledeiten Griffindor einfach nur berühren. Ihn küssen und ihn bei Merlin noch eins schlicht und einfach flach legen. Er verzehrte sich nach der weichen Haut und der Enge des Goldjungen. Wie oft er in den vergangenen Wochen masturbiert hatte, konnte er gar nicht mehr zählen.

Um auf andere Gedanken zu kommen, nahm Draco einen tiefen Schluck seines Bieres und schüttelte seine fruchtlosen Gedankengänge von sich. Gerade wollte er ein unverfängliches Thema anschneiden, als sich eine Hand auf seine Schulter legte. Er blickte auf und direkt in das hübsche Gesicht seines besten Freundes und Mitbewohners.

Blaise grinste ihn freudestrahlend an. Abwartend hielt er seine Arme auseinander. Dieser Junge nutzte Drays momentanen Gemütszustand schamlos aus.

Gewöhnlich nicht der Typ für ständige Umarmungen und anderen Körperkontakt, außer beim Sex, ließ er momentan alles zu, einzig weil er so ausgehungert war. Seufzend stand der dahingeschmolzene Eisprinz also auf und ließ sich an den sehnigen Körper Zabinis ziehen, der ihn wie immer fest an sich drückte.

Dreist wie eh und je setzte dieser sich sogleich neben Draco und grünte nun den etwas verdutzt drein blickenden Retter der Zaubererwelt an.

„Na sieh sich das einer an! Dray Babe, du hast echt nicht untertrieben.“ Mit diesen Worten klopfte er seinem Kumpel anerkennend auf die Schulter, was diesen augenblicklich erröten ließ. Wie fruchtbar peinlich dem das war, sah man ihm ganze zwei Sekunden an, bis die altbekannte Maske sämtliche Emotionen verbarg.

Draco war erleichtert, dass wenigstens diese eine Sache noch zu funktionieren schien, in seinem völlig wirren Leben.

„Potter...Junge Junge. Du siehst echt hammer aus. Ich würd glatt meinen Basilisken in deiner Kammer des Schreckens verstecken, falls du verstehst was ich meine.“

Harry, der eben schon aus Verlegenheit einen Schluck von seinem Guinness genommen hatte, verschluckte sich prompt derartig, dass die übrigen Anwesenden besorgt in seine Richtung blickten. Blaise schien das nur anzuspornen und so zwinkerte er dem keuchenden Mann zu, bevor er die rothaarige Kellnerin darauf aufmerksam machte, dass er etwas bestellen wollte.

Draco schmiedete indes Mordpläne, die allesamt von Qualen und enormen Schmerzen handelten. Wie konnte Zabini ihn nur derart bloß stellen. Ihm war bewusst, dass es auch bei seinem besten Freund an Taktgefühl mangelte, aber heute übertrieb er es wirklich. Er warf dem feixenden Zauberer einen finsternen Blick zu, der aber in den Leeren der Bar verschwand, da dieser seine fast schwarzen Seelenspiegel noch immer auf Potter gerichtet hatte.

Moment. Malfoy schaute zwischen den beiden jungen Männern hin und her und traute seinen Augen kaum. Sein Mitbewohner flirtete was das Zeug hielt und Harry lief in regelmäßigen Abständen rot an. Was zur Maulenden Myrte lief denn bitte hier ab?

Selbst als die Bedienung die Bestellung aufnahmen und Minuten später mit einem Gin-Tonic wiederkehrte, brach der Blickkontakt nur Bruchteile von Sekunden ab. Denn auch wenn der dämliche Goldjunge immer wieder beschämt auf den Tisch sah, so suchte er doch sogleich wieder die dunklen Iriden seines Gegenüber.

Ungekannter Schmerz machte sich in Draco breit. Egal ob er hier den Beginn etwas Erstem beiwohnte oder einem unschuldigen Geplänkel, so schnürte es ihm doch die Kehle zu. Nie hätte er ansatzweise vermutet, dass es möglich war derartig zu leiden. Er war sicher, sein Herz würde jeden Moment entzwei reißen und ihn allenfalls als

leere tote Hülle zurücklassen.

In seinem Kopf war nur noch ein dumpfes Rauschen, das jedwede Klänge um ihn herum übertönte. Nichts schien mehr einen Sinn zu ergeben. Wann war aus dem unabhängigen Malfoy Erben ein Häufchen Elend geworden, dass bei dem Gedanken Harry Potter an einen anderen Mann zu verlieren, zusammenbrach?

Tatsächlich fühlte Draco sich, als würde er jeden Augenblick das Bewusstsein verlieren. Geistesabwesend entschuldigte er sich, noch immer an die gesellschaftlichen Konventionen seiner Herkunft gebunden und taumelte Richtung Toilette. Dort angekommen stützte er sich zunächst mit beiden Händen auf dem Waschbecken ab und starrte sein Spiegelbild an.

Was er sah, war ein leichenblasses Gesicht, in dessen glasigen Seelen spiegeln sich Tränen bildeten.

Die anderen Gäste die die Örtlichkeiten der Bar aufsuchten und ihn besorgt musterten, beachtete er gar nicht. Nur sein Ebenbild existierte. Sein Ebenbild, welches so viel Pein barg. Hatte Harry sich so gefühlt, wenn Draco in unregelmäßigen Abständen bei ihm aufgetaucht und dann wieder ohne weiteres verschwunden war? Hatte er deshalb versucht sich das Leben zu nehmen? War dies nun seine gerechte Strafe?

Ruckartig ließ der ehemalige Slytherin den Beckenrand los und betätigte den Wasserhahn. Eiskaltes Nass lief über seine schwitzenden Hände. Immer wieder spritzte er es sich ins Gesicht bis es sich mit den nun hemmungslos fließenden Tränenbächen mischte. Er war nicht mehr er selbst! Oder war er es vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben? Musste er diese Qual erleiden um zu seinem Innersten zu finden?

Draco konnte es nicht sagen. Er wusste momentan nicht ein noch aus. Ihm war nur klar, dass er auf keinen Fall an diesen Tisch zurückkehren konnte, an dem Zabini und Potter saßen und sich gegenseitig anheimelten.

Er versuchte also sein Bestes um sich wenigstens wieder soweit herzustellen, dass er hinaus auf die Straße treten konnte, ohne dass man ihn in eine Irrenanstalt verfrachtete. Als er glaubte, dies sei ihm einigermaßen gelungen, fiel ihm ein, dass er ein gottverdammter Zauberer war und trat in eine der Kabinen. In diesem Augenblick befand sich sonst niemand weiter im Raum, sodass er ohne lange zu zögern in eine abgelegene Seitenstraße in London apparierte.

„Draco. Es tut mir so unendlich leid. Was kann ich denn nur tun, damit du dich besser fühlst?“

Luna stellte soeben eine dampfende Tasse Tee vor ihm ab, der wahrscheinlich aus irgendwelchen unsichtbaren Pflanzen mit heilenden Kräften gebrüht war. Es störte ihn nicht.

Wie ein Häufchen Elend hockte der sonst so stolze Malfoy Erbe auf dem bunten Flickensofa seiner neugewonnenen Freundin.

Die Tränen waren inzwischen versiegt, aber der Schmerz war noch allgegenwärtig. Er spürte, wie Luna ihren Arm um seine Schulter legte und lehnte sich kraftlos an sie. Auch wenn er noch immer nicht ganz begriff, welche Sternenkongstellationen dazu geführt hatten, dass sie beide Freunde waren, so war er doch überaus dankbar für diese Laune der Natur. Wäre sie nicht, dann hätte Draco in der Tat niemanden sonst gehabt zu dem er hätte gehen können. Blaise war bis vor nicht allzu langer Zeit sein einziger Freund gewesen.

Um nicht doch wieder los zu heulen, wie ein kleines Mädchen trank Dray vorsichtig ein Wenig von seinem Tee ab. Erstaunlicherweise handelte es sich um ganz simplen Kamillentee und als Luna seinen überraschten Ausdruck bemerkte, glückte sie leicht. „Mein Papa hat mir immer Kamille aufgebriiht, wenn ich traurig war. Er meinte, nichts helfe mehr, um den Sorgen den Gar aus zu machen.“ Zu seiner eigenen Überraschung musste auch Draco lächeln. Sie sprach immer mit so viel Liebe von ihrem Vater, dass er das Gefühl hatte ihn persönlich gekannt zu haben.

„Danke Luns.“ Aus einem Impuls heraus zog er das blonde Mädchen in eine feste Umarmung.

„Du musst dich nicht für Selbstverständlichkeiten bedanken. Wir sind jetzt Familie.“ Draco musste nach diesen Worten schwer schlucken, hatte er in seiner Eigenen doch nie so eine bedingungslose Liebe erfahren, seine Mutter einmal ausgenommen. Sanft schob er seine Freundin so weit von sich, dass er ihr in die Augen sehen konnte.

„Ich werde versuchen dein Vertrauen nicht zu enttäuschen.“

„Du bist einer der loyalsten Menschen, die ich neben Harry kennenlernen durfte, Draco. Du bist dir dessen nur nicht bewusst.“

Sie drückte ihm einen leichten Kuss auf die Wange und lehnte sich dann wieder in die vielen Kissen, die auf ihrer Couch verteilt waren.

Noch verwirrt von dieser Aussage, drang das Klingeln erst verspätet in Malfoys Gedanken ein. Er drehte sich zur Tür, die Luna bereits erreicht hatte und sah gleich darauf Zabinis dunkle Augen, die ihn verzweifelt anstarrten.

„Oh Merlin. Draco es tut mir so leid!“

Kapitel 6:

Ich weiß, ich weiß, ich habe vorgehabt, diese Geschichte bereits viel eher zu beenden, aber mir ist da dummerweise mein furchtbar stressiges Leben dazwischen gekommen. Aber ich denke, dass Ende macht das Warten wett...wenn denn überhaupt noch jemand am Ball ist ;)

Viel Spaß beim Lesen. Ihr dürft mich währenddessen auch gern ein bisschen für das lange Warten hassen ;)

Die beinahe leere Flasche Feuerwhiskey hing kraftlos in Dracos Hand, als er durch die dunklen Straßen Londons irrte. Er hatte absolut keine Ahnung mehr, wo er sich befand, es war ihm aber auch herzlich egal. Nachdem Blaise ihm unter Tränen gebeichtet hatte, dass er es gewagt hatte, SEINEN Goldjungen zu küssen, holte Draco mitten in dessen Erklärungen aus und ließ seine geballte Faust auf der Nase seines ehemals besten Freundes landen.

Danach war er fluchtartig aus Lunas Wohnung gestürzt, hatte sich mit Alkohol eingedeckt (die Flasche in seiner Hand, war bereits die Zweite) und war einfach losgelaufen. In sich fühlte er eine unglaubliche Leere, die ihm den letzten Nerv zu rauben schien. Jeder Atemzug brannte in ihm wie Feuer und eigentlich wollte er sich am liebsten einfach hinlegen und die Augen schließen. Aber aus einem ihm unerfindlichen Grund, war es Dray rein physisch nicht möglich anzuhalten und so lief er eben weiter, ohne zu wissen wohin und warum.

Nach einer Weile – es könnten Minuten oder Stunden vergangen sein, Draco wusste es nicht – stieß er mit seinem Schienbein gegen etwas Hartes. Etwas verdammt Hartes! „Bei Merl'n verfluchter Drachenmis'! Welch'r Sum'fmolch wagt 's mir, dem Eisprins'n, etwas in' Weg su stell'n? Die Gris'lkrätze möge dich heimsuch'n, du Umbumbliger Schlitzfatz'r!“ Dank seinem recht weit vorangeschrittenen Trunkenheitszustandes, kamen die hasserfüllten Worte in einem undeutlich gelallten Schwall aus Dracos Mund und in seiner Rage verlor er zudem auch noch das Gleichgewicht und landete unsanft auf seinem maßgeschneiderten Hosenboden. Das schien langsam wirklich zur Gewohnheit zu werden.

Nur unter größter Anstrengung und andauerndem Fluchen gelang es ihm, sich mit Hilfe jenem verdammt hartem Hindernisses wieder in die Senkrechte zu befördern. Wie sich nun herausstellte, handelte es sich dabei um einen dekorativen Brunnen, welcher auf einer Art Marktplatz stand.

Am Grund des klaren Wassers lagen hundertfach Münzen, die von dümmlichen Muggeln dort hinein geworfen worden waren, um damit wahrscheinliche ebenso dümmliche Wünsche zu erfüllen. Eine Tradition die Draco völlig absurd vorkam. Eine äußerst irrationale Stimme ertönte nun in seinem Kopf, die ihm vorschlug, den Muggeln zu zeigen, dass Wünsche nie erfüllt wurden, egal wie viel Geld man dafür auch in Brunnen warf und so zog er seine kostbaren Schuhe aus, krepelte seine

Hosenbeine hoch und stieg alles andere als elegant in das kühle Nass. Nun, um ehrlich zu sein, war es nicht kühl sondern eiskalt. Aber da er der Eisprinz war und so weiter, machte ihm das natürlich absolut nichts aus. Er lachte der Kälte in ihr hässliches Antlitz.

Und verschluckte sich dabei. Mit verzerrtem Gesicht krümmte er sich vor Husten.

Als er sich wieder etwas beruhigt hatte, erblickte er sein Spiegelbild in der Wasseroberfläche. Gebannt starrte Draco darauf. Irgendetwas stimmte da ganz und gar nicht. Er sah sich zwar selbst und doch war es nicht wirklich. Wenigstens nicht in diesem Augenblick, denn er war sich beinahe hundertprozentig sicher, dass er weder ausgeruht noch glücklich aussah. Während er also noch versuchte diese Eigenartigkeit zu verarbeiten, änderte sich das Bild gänzlich. In Staunen und Ungläubigkeit weiteten sich Dracos graue Augen, als er verfolgte, was sich ihm in der spiegelglatten Fläche darbot.

Nachdem sich Draco in die Wohnung appariert hatte, die er sich mit Blaise Zabini teilte, fiel sein Blick als Erstes auf den Umschlag, der an der Tür zu seinem Zimmer haftete. Sein Name war in der schnörkellosen Handschrift seines Mitbewohners darauf geschrieben. Mit gemischten Gefühlen, die von Freude bis Wut reichten, nahm er den Brief ab und hielt ihn, einen tiefen Atemzug ausstoßend an seine Brust. Noch war er nicht soweit, die Worte zu lesen, die ihn in dem Schreiben erwarteten, also ging er zunächst in die Küche und setzte sich eine Kanne Tee auf. Nach seinem Erlebnis in dem Brunnen war er verwirrter als je zuvor, doch der Großteil seiner Wut war verflogen und von einer unerklärlichen Zuversicht ersetzt worden.

In ihm befand sich ein Teil, der sich ganz und gar sicher war, das Alles gut werden würde. Der ehemalige Slytherin wusste nicht, wann und wie dies geschehen sollte, aber es würde so sein. Das war nun völlig klar. Na ja fast völlig, wenn man mal von der nervigen, zynischen Stimme in seinem Kopf absah, die der Meinung war, er sei ein Narr, der sich lediglich weigerte, die harte Realität zu akzeptieren.

Als sein Tee fertig zubereitet war, machte er sich mit dem Heißgetränk und dem Brief auf seinem Sofa bequem und wappnete sich dem was nun kommen möge. Bedächtig öffnete er das Kuvert und nahm den Inhalt heraus. Wie vermutet fand er ein Schreiben von seinem besten Freund Blaise vor. Was er jedoch nicht erwartet hatte, war, dass es sich dabei nur um eine kurze Notiz handelte.

„Draco, ich weiß, ich habe einen riesigen Haufen Drachenscheiße gebaut, ich weiß aber auch, dass du mir verzeihen wirst. Du bist mein Bruder und Brüder streiten, um sich dann wieder zu versöhnen. Ich liebe dich sehr, meine Dramaqueen. Lies, was Harry dir geschrieben hat und dann geh und finde endlich dein Glück.

Immer, dein Blaise.“

In seinem Kopf ratterten die Gedanken wie der Hogwartsexpress vom Gleis 9 ³/₄, während sein Herz gepflegt seinen Dienst versagte. Zabini erdreistete es sich, davon auszugehen, dass er, Draco Malfo – der Erbe Slytherins – ihm einfach verzeihen würde,

nur weil sie Brüder waren? Auch wenn er damit natürlich völlig richtig lag, so war es dennoch an Blaise vor ihm zu Knieen zu kriechen und um Vergebung zu flehen. Dieser Gedankengang stand im krassen Gegensatz zu dem doch sehr puristischen Harry! in seinem Herzen.

Ausnahmsweise war sein Pumporgan einmal lauter, als sein Hirn und so faltete er nun mit zitternden Händen den Brief auseinander, der unter der Notiz seines Mitbewohners gelegen hatte.

„Draco, die letzten Wochen habe ich endlos viel nachgedacht über dich und mich. Ich befürchte, Hermine und Ron können dieses Thema langsam nicht mehr ertragen, aber ich war schlichtweg nicht in der Lage zu einer Entscheidung zu gelangen. Das letzte Mal, als ich mich auf dich einließ, verlor ich mich dabei selbst und nun hielt mich die Angst im Griff, dies könne wieder geschehen. Doch dann küsste mich Blaise.“

Oh Merlin, dachte Draco verzweifelt. Bitte schreib jetzt nicht, dass du dich in Zabini verschossen hast, du vermaledeiter Goldjunge!

„Zunächst war ich einfach nur überrascht, doch dann schoss mir ein ganz klarer Gedanke in den Kopf. Das warst nicht du, der mir mich da küsste. Egal wie sehr ich auch versucht hatte, mich von dir abzugrenzen, es gibt letztendlich doch nur einen Menschen auf dieser Welt, dessen Lippen ich auf meinen spüren will und das bist du allein.“

Mit Entsetzen stellte Draco fest, dass ihm Tränen des puren Glücks die Wangen herab liefen, als die Schrift vor seinen Augen verschwamm. Das war ganz und gar nicht gut für sein Image. Er versuchte sie weg zu blinzeln, um auch den Rest des Briefes noch lesen zu können.

„Mir ist nun klar, dass nicht du Schuld daran trugst, was mir widerfahren war, sondern ich allein und ich habe mich verändert. Ich bin an meinen Erfahrungen gewachsen und nun bereit mich dir zu öffnen. Also lass mich nun dir den Hof machen.“

Harry“

Langsam und behutsam ließ er das Pergament auf seinen Schoß sinken und lehnte sich zurück. Ein Lächeln stahl sich auf seine Lippen und ein Glucksen bahnte sich einen Weg aus seinem Bauch heraus. Und dann lachte er los. Er lachte aus Erleichterung. Er lachte über den letzten Satz und er lachte, weil er seinem hirnrissigen besten Freund unendlich dankbar war, dass er Harry Potter geküsst hatte.

Langsam schob sich die Sonne über den Horizont und erhellte die Wüste, die vor ihm lag. Lächelnd blickte er Luna in die silber-grauen Seelenspiegel, während sie ihm die Fliege richtig band.

Sie standen auf der Stadtmauer Jerusalems. Er selbst im – selbstverständlich maßgeschneiderten – Frack und seine liebe Freundin in einem bunten, bodenlangen

Tunika Kleid. Neben ihnen wartete geduldig Blaise, dem heute eine ganz besondere Aufgabe zuteil worden war, für die er sich wochenlang vorbereitet hatte.

Blickte Draco an Luna vorbei, so sah er ein Zelt in der Farbe der Mauer, von dem er wusste, dass sich dort Hermine, Ron und sein Bräutigam aufhielten. Harry Potter, sein Bräutigam. Er mochte den Klang dieser Worte, aber er war sich gewiss, den Klang der Worte sein Ehemann, würde er noch mehr mögen.

Es würde nicht mehr lang dauern, dann wären die Sonnenstrahlen in der perfekten Höhe, um die Goldene Kuppel zum funkeln zu bringen. Dracos Lächeln verbreiterte sich merklich.

„Ist es so, wie du es im Brunnen gesehen hast, Dray?“, unterbrach Luna seine Gedanken. Er dachte zurück an den Tag, an dem er betrunken im Wasser seine Zukunft gesehen hatte. Damals war ihm ein Bild erschienen, wie er und Harry sich an genau dem Ort das Jawort gaben, an dem er nun voller Vorfreude und Ungeduld wartete. Er wandte seinen Blick wieder seiner Trauzeugin zu. „Es ist tausendmal besser.“

In diesem Moment trat zuerst Ronald Weasley aus dem Zelt, gefolgt von Hermine, an deren Arm sich Harry untergehakt hatte.

Mit schiefem Grinsen streute Ron farbenfrohe Blüten auf den Weg, auf dem Dracos Bräutigam und dessen beste Freundin folgten. Vor ihm angekommen, küsste Hermine den strahlenden Retter der Zaubererwelt auf die Wange und übergab ihn dann feierlich in Drays vor Aufregung feuchte Hände.

Leuchtend grüne Augen blickten ihn an, als Blaise mit vor Rührung kratziger Stimme zu sprechen begann: „Wir haben uns heute hier eingefunden, um die Einzigartigkeit der Liebe zu zelebrieren und zwei Leben auf immer miteinander zu verbinden.“

Draco wusste auch ohne es zu sehen, dass genau in diesem Augenblick die Goldene Kuppel erstrahlte und er war der glücklichste Mensch auf Erden.